



„fmw in concert“ mit

Larry Porter/Thomas Heidepriem/ Thomas Cremer

Hinter dem Kürzel „fmw“ = Frankfurter Musikwerkstatt verbirgt sich eine staatlich anerkannte Musikakademie in Frankfurt, Edisonstr. 8 zum Studium für Jazz und Populärmusik zur Ausbildung als Berufsmusiker. Was liegt da näher, als von Zeit zu Zeit auch Konzerte zu veranstalten, die in der eigenen Halle in fast intimer Club-Atmosphäre, akustisch jedoch durch die enorme Höhe des Spielortes bedingt, klangvoll zur Geltung kommen. So auch an einem außergewöhnlich warmen, sommerlichen Sonntag im April um 17 Uhr, der leider bei einem solchen Wetter nur die Crux der Jazzfreunde noch animieren konnte, eine Halle aufzusuchen, um Musik zu hören. Doch die da kamen wurden belohnt.

Das Trio von Larry Porter überzeugte die Jazzhörer (Fans) als auch die Musikstudenten mit ihrem Auftritt. Als Opener kündigte der amerikanische Pianist, Komponist und Rebab-Spieler (afghanische Laute) Larry Porter, der jetzt in Berlin lebt, den schon etwas archaischen Titel: „Careless love“ von William Christopher Handy an, um wie er

sagte, eine swingende Atmosphäre zu schaffen, was dem Trio auch gelang. „Musenkuss“ hieß das nächste Thema, das aus der Feder des Bassisten Thomas Heidepriem stammt und im ¾-Takt daher kam, jedoch in wesentlich zeitgenössischer Spielweise präsentiert wurde. Danach kamen Kompositionen von Thelonious Monk. Dass Larry Porter wohl einer der besten Monk-Interpreten ist, kam hier ganz deutlich zum Vorschein. „Let’s cool one“ von Monk begann mit einem Art Marsch-Thema bevor es zu einer weiteren Melodie kam und dann zu einer bluesgetränkten Bridge; Monk-Atmosphäre, sperrig und irritierend, aber gerade dadurch reizvoll. So spielte Larry Porter die ungewöhnlichen Akkorde, die mit wenigen Noten verbunden sind und damit die karge, kantige und bizarre typische Monk’sche Spielweise erzeugen, sicher und routiniert. „Pannonica“, ein weiterer Titel, welcher der Baroness Pannonica de Koenigswarter geb. Rothschild und Schutzpatronin von Thelonious Monk gewidmet war, durfte hier nicht fehlen. „Pannonica“ wurde als Ballade mit einem Ausdruck voller Sehnsucht

und Hingabe vorgetragen, in der sich auch Dankbarkeit spiegelte gegenüber der großen Mäzenin des Jazz.

„Tomatom“ von Larry Porter zeigte dann wieder die andere Seite der Medaille von Larrys Spielweise auf, wie auch in „Quants tens? Tinc cinc“, ein katalanischer Titel, der übersetzt heißt: Wieviel hast du? Ich habe fünf!, geboren aus Larrys Zeit in Barcelona.

Die Musik von Larry Porter basiert auf einem großen Teil der Jazzgeschichte, von der Swing-Ära bis zur heutigen Zeit; jedoch in tonalem Rahmen verfügt er über alle diese Genres. Deshalb waren die Proben für dieses Konzert für die drei Profi-Musiker von nur zwei Stunden ausreichend. Das konnte man auch beim folgenden Titel „Played twice“ feststellen, der überzeugend präsentiert wurde. Thomas Heidepriem sorgte für die Fortsetzung des Programms mit einem Stück, das auf ein altes Volkslied zurückging: „Maria durch ein Dornwald ging“. Larry brillierte hier mit perlenden Läufen, in die er das Thema souverän einbettete. Man hatte den Eindruck als ob ein Wind durch die rauschenden Blätter des Dornwalds wehte. Danach kam die Ballade „Come Sunday“ eine Hommage

an Duke Ellington zum arbeitsfreien Sonntag. Zum Abschluss gab es nochmals Monk mit dem alles sagenden Titel „Criss cross“ – ein Feuerwerk!

Thomas Heidepriem am Bass agierte generös kontrapunktisch. Mit seiner enormen Erfahrung ist der Bass-Professor einer der profiliertesten Bassisten der Szene und nach seiner seit 1990 hbigband-Zugehörigkeit, nunmehr jetzt Freelancer im Vorruhestand.

Thomas Cremer war der perfekte Timekeeper mit einigen ideenreichen Soli; nie aufdringlich, absolut präzise und voller Spielfreude.

Das Trio hinterließ ein begeistertes Publikum, das voller Respekt und Gefühl den Schlusston eines jeden Stückes voll ausklingen ließ, bevor es applaudierte. Deshalb große Gratulation ans Publikum!

Weitere Konzerte und Workshops in der „fmw“ sind geplant; man darf gespannt sein.

Text und Foto von Larry Porter: Harald Dayot

Foto von Thomas Heidepriem: Linda de la Cerna

